



Am Raclette-Stand herrschte ständig Hochbetrieb. Ebenso am improvisierten «Verkaufsladen» der städtischen Bibliothek, an dem an die 2000 Bücher spottbillig angeboten werden. Bekanntlich wird die Aarauer Bücherei in eine Freihand-Bibliothek umgestaltet, was bedingte, dass ein Teil der älteren Bücher «pensioniert» werden musste. (Photos -hf-)

Der MAG 1969

Auch heuer Andrang ungeheuer

Der Markt zwischen den Platanen lockte Menschenmassen an

Drei MAG-Tage und -Nächte sind bereits vorbei; drei erfolgreiche, bis zum Sonntagmittag von sonnigem Wetter bzw. Mondschein begünstigte Tage, respektive Nächte. Das Ereignis des Marktes Aarauer Gewerbetreibenden als der grösste jährlich in Aarau stattfindende Anlass ist journalistisch kaum zu fassen. Denn es gibt niemanden, der die Tausende von Besuchern zählen würde. Man kann also nicht festhalten: Heuer haben 1254 Personen mehr als im Rekordjahr 1966 den MAG besucht. Melden wir demnach schlicht und einfach: Der Andrang war auch heuer ungeheuer. Meist war ein freies Zirkulieren unter den Platanen nicht mehr möglich. Man wurde von den Menschenmassen mitgerissen (oft auch dann, wenn man sich eine MAG-Wurst kaufen wollte), und so musste man mehrmals Anlauf nehmen, bis man alles sah und alles erworben hatte. Diese sinnlose Rotation trägt natürlich das ihre zum MAG-Rummel bei.

Der MAG war auch in der Radio-Lokalsendung gewürdigt worden. MAG-Obmann Gottfried Hintz sagte, was alljährlich in der MAG-Beilage des AT zu lesen ist: Dass der MAG 1937 als Selbsthilfemaßnahme vom Aarauer Gewerbe ins Leben gerufen worden sei. Die Zahl 1937 ist deshalb in Aarau und Umgebung bereits so geläufig wie 1929. Auch damals fand ein historisches Ereignis statt.

Der MAG-Obmann sagte über die Aetherwellen auch noch, dass rund 100 Aussteller an der MAG teilnehmen; die Stände sind nunieriert und erleichtern das Zählen. Zudem würde sich der Graben als Marktplatz gut eignen, sagte G. Hintz. Das stimmt ebenfalls, wenn man vom Verkehrschaos beim Oscar Weber absieht. Denn der MAG erstreckt sich über eine Hauptverkehrsader Aaraus hinaus und hinüber zum Schlossplatz. Erwähnt wurden am Radio auch die Beztorchester und die

Budenstadt. Und Paul Regenass wies in der Lokalsendung auf die Ausstellung der IG Elektro-sanitär hin, die während der MAG-Tage in einer Reithalle bei der Kaserne durchgeführt wird; das AT hat auch hierüber bereits berichtet. Es gibt nichts Neues unter der Sonne (resp. Wolken).

Der Vollständigkeit halber sei noch auf die informative Pilzausstellung des Aarauer Vereins für Pilzkunde beim Pestalozzischulhaus hingewiesen. Jetzt weiß man wieder, welche Pilze essbar sind und welche nicht. Leute, die Pilze essen, trotzdem sie dies nicht wussten, sind ausgestorben (etwas makabrer MAG-Witz von mir). Emil



Wie schon in den vergangenen Jahren gab es wieder eine Firma an ihrem Stand den Buben und Mädchen die Möglichkeit, kleinere Schmuckstücke selbst anzufertigen; leere Arbeitsplätze gab es nie.

Von Aarau über Delft nach Aarau

Eindrücke von der Freundschaftswoche Delft-Aarau

20. bis 26. September 1969

I.

e. Die Stadt Delft in Holland und die Stadt Aarau in der Schweiz haben Freundschaft miteinander geschlossen. Es ist heute nichts Aussergewöhnliches mehr, dass Städte Freundschaft schliessen oder – neuzeitlicher und prosaischer ausgedrückt – «in ein Partnerschaftsverhältnis zueinander treten». Für Delft ist es schon gar nichts Neues. Die Holländer waren von jeher weltoffen und kontaktfreudig, und so verwundert denn nicht, dass diese Stadt schon eine hübsche Anzahl von Partner- oder Schwesterstädten besitzt, was man hingegen von Aarau nicht behaupten kann. Für uns ist dies vorläufig noch Neuland, und es bedurfte hierzu vorerst des persönlichen Kontaktes zwischen den beiden Stadtoberhäuptern, von denen noch zu reden sein wird, bevor die Städte selber einander – wenigstens menschlich – näher treten konnten. Das ist nun anlässlich eines ersten Besuches von 28 Aarauerinnen und Aarauern geschehen, die am 20. September die Reise nach den Niederlanden antraten und am späteren Abend des 26. September hochbeglückt von all dem Schönen und Lieben, das ihnen in Delft begegnete, wieder heimgekehrt sind. Die Gruppe war absichtlich heterogen zusammengesetzt, weil man den Delftern zugleich einen Querschnitt durch unsere Bevölkerung bieten wollte, damit sie sich von Anfang an ein zutreffendes Bild von Aarau machen könnten. Wenn die Delfter dann im kommenden Mai ihrerseits eine Gruppe nach Aarau entsenden, werden sie es gleich halten. Es werden also dannzumal nicht lauter Nobelpreisträger bei uns aufkreuzen, sondern wir werden einen guten Durchschnitt der Delfter Bevölkerung kennenlernen. Denn wer Freundschaft schliessen will, muss von Anfang an aufrichtig und realistisch sein, darf nicht «tun als ob», sondern soll sich frank und frei zu sich selber bekennen. Dennoch haben wir uns grosse Mühe gegeben, die Freunde von Delft nicht vor den Kopf zu stossen, waren brav bis bieder und taten alles, unser Gastgeber zu gefallen, auf dass sie dann um so unbesorgter im Frühling ihre Fahrt nach Aarau antreten können. Sie werden staunen bei uns, wie auch wir bei ihnen staunten. Die beiden Städte sind in jeder Beziehung so grundverschieden, dass man sich von der einen in die andere versetzt, in einer andern Welt wähnt. Gleich aber sind, hier wie dort, die Menschen, und auf das Menschenliche allein kommt es bei der Freundschaft an. Wir waren fast ausnahmslos in Familien eingekwartiert, wo man denn sehen und erleben konnte, wie die Holländer innerhalb ihrer vier Wände leben. Das Unpersönliche des Hotels fiel weg, und es ergaben sich dadurch menschliche Kontakte, wie man sie sich nicht schöner denken kann. Wir lernten die Mentalität dieser Menschen kennen, sahen, wie sie ihre Wohnungen schmücken, genossen ihre Speisen und erfuhren manches von ihren Nöten, aber auch von ihren Freuden. Die Holländer leben seit Jahrhunderten (man hat das in der Schule schon gelernt) im Kampf gegen eine unbarmherzig harte Natur, und das hat ihr Wesen unverkennbar geprägt. Das Meer ist aber nicht nur ihr Feind, es ist zugleich ihr Freund, indem es ihnen den Weg in alle Welt öffnet. Das hat den

Holländer aufgeschlossen und weltoffen gemacht, und auch davon bekamen wir zu spüren: Nachdem eine gewisse erste Verhaltheit gewichen war, erfuhr man, wie leicht sich ein Holländer einem Fremden öffnet, sobald er sich von dessen Wohlwollen überzeugt hat, und es tat uns verklämmten Aarauern geradezu wohl, dieses Offensein für den andern während dieser Delfter Woche erleben zu dürfen.

So nahm die holländische Gastfreundschaft durchaus natürliche Formen an. Der erste Kontakt zwischen Menschen von Delft und Menschen von Aarau war innert kurzem hergestellt, man fühlte sich ganz daheim, bewegte sich von Stunde zu Stunde ungezwungen, und es schmerzte wirklich ein wenig, diese gastfreudlichen Leute schon nach einer Woche wieder verlassen zu müssen. Es gab sogar Tränen beim Abschied am Bahnhof von Delft – nicht bei den Aarauern, aber bei einem kleinen Holländer Buben, der so gern seinen «Aarauer Vater» noch länger bei sich behalten hätte und nicht zu trösten war.

Während der Heimreise dann kreisten die Gespräche der Aarauer fast ausschliesslich um Delft: um die schöne holländische Stadt und um jene Bewohner, die man nun kennen und schätzen gelernt und die man viel zu früh wieder zu verlassen hatte. Noch oft werden unsere Gedanken nach Delft schweifen, und es ist anzunehmen, dass auch unsere Delfter Freunde dann und wann an uns Aarauer denken: an die Männer und Frauen aus allen Kreisen der Bevölkerung, an unser Zusammensein in Familie und Gruppe, an die wackern Jodler und an den Alphornbläser, an unsere Reaktionen auf die verschiedensten holländischen Überraschungen, an die denkwürdige Réunion bei Reynord an der Oud'Langedijk, an unsere

Partie aus der schönen Delfter Altstadt. Über 48 Kanäle schwingen sich 72 Brücken, deren weisse Geländer sich im dunklen Wasser der Grachten spiegeln.



Im gewissen Sinn für die Käufer eine Art Lotteriespiel, zugleich aber auch «der» Verkaufsschlager des diesjährigen MAG waren wohl die mexikanischen Geoden (runde, im Innern hohle, meist mehr oder weniger schön kristallisierte Steine), die an einem Goldschmiedestand zu haben waren.

Wir bieten Ihnen nicht nur den Warenwert, sondern:

EWA

Ihr Elektro-Fachgeschäft

Grosse Auswahl bewährter Fabrikate
Fachmännische Beratung
Umfassende Garantie

Zuverlässigen Service- und Domizildienst

Industrielle Betriebe der Stadt Aarau

Schlägereien im Schachen

Ein Jugendlicher verletzt

at. Gestern nachmittag kam es im Aarauer Schachen zu einer Schlägerei zwischen zwei kleinen Gruppen von Jugendlichen, wobei ein Beteiligter schwer verletzt wurde. Das Betroffene am Vorfall war allerdings das Verhalten des unbeteiligten Aarauer Publikums. Die Leute bildeten einen dichten Kreis um den am Boden liegenden Verletzten, und es vergingen über zehn Minuten, bis es jemandem in den Sinn kam, etwas zu unternehmen. Schliesslich erschien ein Aarauer Stadtpolizist auf dem Platz; es war ihm aber vorerst völlig unmöglich, durch die umherstehenden Gaffer durchzukommen. Zwei weitere Stadtpolizisten erschienen, und mit grösster Mühe gelang es, die Leute auseinanderzubringen und den Verletzten einer Ambulanz des Kantonsspitals Aarau zu übergeben. Einer der unbeteiligten Zuschauer äusserte sich so zu den Polizisten: «Sie müssen ja nicht meinen, ich gehe freiwillig zurück.»

Schon am Samstagabend war es zu einer Schlägerei gekommen. Dabei «kämpften» offenbar zwei kleinere Gruppen von «Halbstarken» gegeneinander; die eine Gruppe war – nach Aussage eines Stadtpolizisten – in Blue Jeans, die andere «normal» gekleidet. Die Schlägerei brach los, als einem der Jugendlichen die langen Haare von einem «Gegner» abgeschnitten wurden.

«Two Gypsies», die als wahre Eis- und Herzensbrecher wirkten – und so fort.

Im folgenden seien nun einige Eindrücke von dieser Delfter Woche festgehalten. Es ist dies dem Schreibenden eine liebe und zugleich eine saure Pflicht. Während sich die übrigen Reiseteilnehmer erst einmal dem Dolce far niente hingaben und damit von der (wie uns dünkte) sehr strengen Woche erholen konnten, musste der AT-Mann, um die gemachten Spesen abzuverdienen, den obligatorischen «Aufsatz» niederschreiben. Er tat es aber, trotz allem, freudig, weil er sich verpflichtet fühlte, den Delftern via Druckerpresse nochmals zu sagen, wie sehr es uns allen bei ihnen gefallen hat und wie hoffnungsvoll dieser Aufakt einer Freundschaft zwischen den beiden Städten ausgefallen ist. Es wa. jedoch nicht unsere Absicht, im Stil eines Schulreiseberichts mit den vielen «Und dann sahen war» oder «Und dann gingen wir» vorzugehen. Wir blieben bewusst unvollständig – nicht weil irgend etwas zu vermeintlich wäre, sondern weil einfach nicht alles im «Aargauer Tagblatt» Platz hat, was in Delft und Umgebung zu sehen und zu hören war. Gelegentlich gestatteten wir uns auch – mehr zwischen als auf den Zeilen – eine kritische Bemerkung, was jedoch ohne jede Boshaftigkeit geschah. Die Holländer haben ja eine dicke Haut, und uns Aarauer tat es wohl zu sehen, wie auch sie sich mit Problemen aller Art herumschlagen müssen, ohne bis jetzt eine Patentlösung gefunden zu haben. Denn auch im dynamischen Holland kocht man nur mit Wasser. (Fortsetzung folgt)

37 Kandidaten

Die Liste der Konservativ-Christlichsozialen für die Aarauer Einwohnergemeindewahlen

Auf den Blättern Alfons, 34, Prokurist; Baur Fredy, 34, Ausbildungsteiler; Bono Kurt, 30, Innenausbau; Borer Hugo, 13, Uhrenmacher; Brenner Hanspeter Dr., Vorsteher kant. Fremdenpolizei; Bretscher Josef, 23, Sekundarlehrer; Brunschwiler Carl H., 27, Oberrichter; Bürgi Hans Rudolf, 44, Assistant EH; Businger Hans, 31, Fabrikant; Dober Theo, 27, Messerschmid; Geroldi Hans, 8, Kaufmann; Gschwend Otto, 15, Buchhändler; Haas Leonhard, 17, Bankprokurist; Häusler Fritz, 15, Elektriker; Hoch Georg, 14, Spezialhandwerker; Hollenstein Hans, 11, Werkmeister; Huber Bernhard, 09, Beamter; Hungerbühler Eugen, 17, Glaser; Knecht Clemens, 36, Versicherungsbeamter; Köchl Jost, 29, dipl. El.-Techniker; Lötcher Peter, 31, eidg. dipl. El.-Install.; Meli Karl, 18, Schreiner; Meyer Albin, 28, dipl. Bautechniker; Michel Ernst, 21, Chefbuchhalter; Muff Albert, 20, Vizedirektor, Nussbaum; Muff Otto, 20, Gärtner; Petermann Thomas,